

Bündeln statt neu bauen

Auf dem deutschen Biogasmarkt haben sich unterschiedliche Akteure Portfolios für den Eigenbetrieb aufgebaut. Den Anlagenbestand zu erweitern ist nur noch begrenzt möglich. VON MICHAEL PECKA

Der Biogasmarkt ist sehr kleinteilig strukturiert“, sagt Sven Schmieder, Geschäftsführer der Danpower GmbH in Potsdam, mit Blick auf die Betreiber der etwa 7 700 Biogasanlagen in Deutschland. Mit 25 solcher Anlagen im Eigenbetrieb dürfte das Unternehmen laut seiner Aussage „zu den Top Ten der Branche gehören“. Denn nach Schmieders Einschätzung werden mindestens 90 Prozent der Biogasanlagen von Landwirten betrieben. Die Tochtergesellschaft der Stadtwerke Hannover AG verfügt nach eigenen Angaben über rund 600 Erzeugungsanlagen mit etwa 880 MW thermischer und 90 MW elektrischer Gesamtleistung – inklusive einer Biogaskapazität von 20,5 MW. Bundesweit beliefert das Contracting- und Wärmeversorgungsunternehmen 155 Kommunen mit Wärme. „Wir haben unsere Biogasprojekte stets auf den jeweiligen Wärmebedarf am Standort ausgelegt und die Anlagen dann stromgeführt betrieben“, so Schmieder. Ziel ist, das Biogas-Portfolio weiter auszubauen, „auch wenn der Neuanlagenzubaup inzwischen tot ist“. „Wir werden Bestandsanlagen aus zweiter Hand zukau-

fen, wenn diese mit einem vertretbaren Aufwand optimiert werden können“, betont der Danpower-Chef. Denn der Großteil der Biogasanlagen vermarktet den erzeugten Strom direkt, einige nutzen die Flexibilitätsprämie im Rahmen der Direktvermarktung.

Im Gegensatz zu Schmieder sieht der Fachverband Biogas den Anteil der Bauern unter den Biogasakteuren geringer. „Rund drei Viertel der Bestandsanlagen dürften in der Hand von Landwirten sein“, heißt es aus Freising. Zahlen zur Betreiberstruktur der Branche gibt es nicht. Unstrittig ist jedoch, dass Landwirte einen Großteil der Biogaskapazitäten besitzen und häufig in mehrere Schritte der Wertschöpfungskette eingebunden sind. Während früher viele Biogasanlagen eigenverantwortlich von Bauern betrieben wurden, gewannen Gemeinschaftsanlagen und so genannte Biogasanlagenparks zunehmend an Bedeutung. Etwa seit 2006 ist bei den Eigentumsverhältnissen ein deutlicher Anstieg der Anteile von Projektentwicklern, Energiedienstleistern, Herstellern und Energieversorgern zu beobachten. Mit wachsender Anlagengröße schlossen sich immer häufiger

mehrere Akteure in einer Betreiber- oder Projektgesellschaft zusammen, um Vorhaben umzusetzen. Die Beziehungen und die Aufgabenverteilung unter den jeweiligen Akteuren können dabei sehr unterschiedlich sein.

AC Biogas mit einem Portfolio von 105 MW

Mit einem Anlagenbestand von rund 105 MW sieht sich die ehemalige agri.capital GmbH, die seit Ende März unter dem neuen Namen AC Biogas GmbH firmiert, als größter Betreiber von Biogasanlagen. Der Energiedienstleister aus Münster – der unter anderem zwölf Biomethaneinspeiseanlagen besitzt – vermarktet Strom, Wärme und Biomethan. Für dieses Jahr plant das Unternehmen, sein Portfolio um gut 25 MW zu erweitern, davon entfallen etwa 10 MW auf selbst entwickelte Anlagen. Bleibt es bei den vorliegenden Plänen zur EEG-Novellierung, die unter anderem für die Biomasse einen jährlichen Ausbaudeckel von 100 MW vorsehen, erwartet Geschäftsführer Otto Eichhorn „ein Nullwachstum bei neuen Anlagen“. Agri.capital hat im

Die Mehrzahl der Biogasanlagen wird von Bauern betrieben, doch bei größeren Anlagen schließen sich mehrere Akteure in einer Betreiber- oder Projektgesellschaft zusammen

August 2011 noch angekündigt, den eigenen Anlagenbestand bis Ende 2014 auf eine Größenordnung zwischen 250 und 300 MW auszubauen. „Die EEG-Reform 2012 hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht, wir wachsen zwar, aber nicht so schnell, wie geplant“, sagt Eichhorn.

Neben Projektieren haben auch Hersteller in eigene Biogasanlagen investiert. Während sich kleinere Anlagenbauer jedoch meist auf eine Anlage zu Forschungs- oder Demonstrationszwecken beschränken, setzen größere Unternehmen auf den Eigenbetrieb als Geschäftsmodell. „Envitec hat frühzeitig die Internationalisierung vorangetrieben und in den Betrieb eigener Biogasanlagen investiert“, betonte Jörg Fischer, Finanzvorstand des Anlagenbauers, Ende April bei der Präsentation der Geschäftszahlen. In diesem Jahr ist geplant, das Portfolio mit rund 52 MW Gesamtleistung weiter zu optimieren. „Sofern es die Rahmenbedingungen zulassen, soll die Produktionskapazität im Eigenbetrieb in diesem und im nächsten Jahr um jeweils vier Megawatt ausgebaut werden“, kündigte Envitec an. Auf diese Weise will das Unterneh-

men auch im laufenden Geschäftsjahr in den schwarzen Zahlen bleiben. In der Bilanz 2013 hatte der Eigenbetrieb erstmals den größten Anteil am Konzernumsatz, der sich im Vorjahresvergleich von 190,5 auf 148,8 Mio. Euro verringerte. Dabei legte der Erlös aus dem Betrieb eigener Biogasanlagen von 40,8 auf 62,5 Mio. Euro zu. „Davon profitieren wir in dieser für die Branche schwierigen Phase“, so Fischer. Denn der Umsatz im Anlagenbau war von 124,6 auf 47,3 Mio. Euro eingebrochen. Nachdem die Nachfrage in Deutschland bereits 2012 um 80 Prozent zurückgegangen war, sank das Neubauvolumen im vergangenen Jahr nochmals um rund ein Viertel.

Eigenbetrieb als weiteres Standbein

„Der Eigenbetrieb ist ein wichtiges Standbein unseres Unternehmens“, sagt auch Henrik Borgmeyer, Geschäftsführer der BioConstruct GmbH. „Er sorgt finanziell für relativ gut zu kalkulierende Erträge und wird langfristig die schwankenden Einnahmen im Anlagenbaugeschäft ausnivellieren können.“ Der Anlagenhersteller betreibt aktuell 18 Biogasanlagen mit rund 22 MW elektrischer Gesamtleistung, an denen das Unternehmen im Durchschnitt mit 50 Prozent beteiligt ist. Bis Ende 2014 sollen weitere Anlagen mit 2 MW hinzukommen, heißt es aus Melle, auch um „von den im Betrieb gesammelten Erfahrungen zu profitieren“, ergänzt Borgmeyer.

Darüber hinaus treten seit einigen Jahren kommunale und regionale Energieversorger als Anlagenbetreiber und Investoren auf. Sie zeigen vor allem Interesse an Einspeiseanlagen, um Biomethan für KWK-Projekte zu nutzen oder an Tankstellen zu vertreiben. Die Erdgas Schwaben GmbH beispielsweise kauft an den Standorten Altenstadt, Graben, Arnschwang und Maihingen von Landwirten erzeugtes Rohgas, um es auf Erdgasqualität aufzubereiten und ins Gasnetz zu pressen. Die gleiche Form der Zusammenarbeit hat die Erdgas Südwest GmbH für zwei Biomethananlagen in Burgrieden bei Laupheim sowie am Standort Riedlingen gewählt. „Als Teil unseres regionalen Anspruchs betreiben wir die Anlage in Kooperation mit den zahlreichen umliegenden Landwirten“, erklärt Ralf Biehl, Geschäftsführer der Erdgas Südwest GmbH.

Zu den Betreibern von Biogasanlagen zählen schließlich auch Agrarunternehmen. Neben der JLW Holding AG, einem Unternehmen der niedersächsischen Lindhorst-Gruppe, zählen auch der weltweit tätige Mischkonzern Steinhoff sowie die KTG Agrar SE zu den Großinvestoren im Bereich Biogas. Deren Tochtergesellschaft KTG Energie AG deckt die gesamte Wertschöpfungskette von der Planung und der Errichtung bis zum Betrieb von Biogasanlagen ab. Bis Ende Juli will das Unternehmen seine Produktionskapazität um 8 MW auf 50 MW aufstocken. „Wir werden unser für 2015 anvisiertes Ausbauziel deutlich früher und rechtzeitig vor dem erwarteten Inkrafttreten der EEG-Novelle am 1. August dieses Jahres erreichen“, kündigte Thomas Berger, Vorstandsvorsitzender von KTG Energie, im März an. Die für 20 Jahre garantierte Einspeisevergütung und die Abnahmegarantie machten das Geschäftsmodell „sehr sicher, so dass wir mit einer niedrigen Eigenkapitalquote agieren und dauerhaft hohe Erträge auf das eingesetzte Kapital erzielen können“, so Berger. Seiner Ansicht nach bietet die Biogastechnik noch viel Potenzial, um auch ältere Anlagen zuverlässiger und leistungsfähiger zu machen. E&M

Biogasregister für Windgas offen

Im Biogasregister der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) kann nun auch Speichergas, das Power-to-Gas-Anlagen mit Hilfe von Ökostrom produzieren, dokumentiert werden. Das Register sorgt dafür, dass jede Kilowattstunde aufbereitetes Methan aus Biomasse oder aus erneuerbarem Strom von der Produktion bis zum Verbraucher verfolgt werden kann. Nach Angaben der dena verwen-

den knapp 150 Unternehmen und Biogaserzeuger das System, um einheitlich und schnell Nachweise für die von ihnen gehandelten Biomethanmengen zu dokumentieren und damit Einespeisevergütungen für die Strom- und Wärmeproduktion sowie CO₂-Einsparungen für den Emissionshandel geltend zu machen.

Im vergangenen Jahr nutzten rund 80 Prozent der deutschen

Biomethaneinspeiseanlagen die Möglichkeit, ihre Nachweise über das Biogasregister zu generieren, heißt es aus Berlin. Insgesamt sei damit der Verbrauch von rund 3 TWh Biomethan dokumentiert worden – mehr als die Hälfte der in Deutschland produzierten Menge. „Mittlerweile nutzt der Großteil der Biogaserzeuger unser Register. Das heißt, ein interessierter Kunde kann jederzeit benötigte oder überschüs-

sige Mengen nach diesem Standard kaufen oder verkaufen. Das macht den Markt für Biomethan liquide“, so Oliver Frank, dena-Bereichsleiter für regenerative Energien.

Die Agentur kündigte an, die Systemnutzungsgebühren ab Juli dieses Jahres um über sechs Prozent auf 0,016 Ct/kWh zu senken. Die Herkunftsdokumentation von Windgas soll bis Ende dieses Jahres kostenfrei möglich sein. E&M

BIO-ENERGY

mit MoBIO 800

Kolbenverdichter zur Biogas- Erzeugung und Biomethan-Einspeisung

NEU

emissionsfrei

ölfrei

robust

mobil auf Trailer

NEUMAN & ESSER GROUP

www.neuman-esser.com